

Interview mit Carola Fabian

Zertifizierte Waldpädagogin

Für unser Schulprojekt „Walddetektive“ sprechen wir mit Menschen, die den Wald richtig gut kennen, zum Beispiel Carola. Sie ist Waldpädagogin in der Waldschule Plänterwald in Berlin und erzählt uns aus ihrem Arbeitsalltag.

Carola, was ist eine Waldschule? Und was kann man dort lernen?

Allgemein wird gesagt: Eine Waldschule ist ein außerschulischer Lernort, den vor allem Pädagog*innen zwecks Vermittlung von Waldthemen nutzen und deshalb mit ihren Schulklassen aufsuchen.

Ich sage: Eine Waldschule ist die Pforte zu einer Welt der grünen Wunder! Wir laden alle ein, den Wald zu entdecken, ihn zu erforschen, ihn wahrzunehmen, in ihn einzutauchen, letztendlich im Hier und Jetzt zu sein. Wir wollen mit unseren Angeboten, dass jede*r aus der Kraftquelle „Wald“ schöpfen und mit guten Gefühlen, frischer Energie und neuem Wissen bereichert in den Alltag zurückkehren kann. Um dies zu erreichen, legen wir unser Augenmerk auf sinnliche Wahrnehmung und individuelle Emotionalität. Denn wir sind der Meinung, nur die eigene Erfahrung kann intensive Gefühle hervorrufen, welche wiederum Bedürfnisse wecken kann – Bedürfnisse, die das eigene Handeln beeinflussen.

Viele Menschen haben aus unterschiedlichen Gründen keinen Bezug zum Wald. Deshalb möchten wir mit unseren Walderlebnissen schaffen, diesen häufig unbekanntem Lebensraum Wald, mit positiven Eindrücken und Erlebnissen zu verbinden. Wenn uns das gelingt, entsteht bei vielen der Wunsch wiederzukommen, um noch mehr zu erfahren. Das freut uns, denn je mehr man den Wald kennt, lernt man ihn wertzuschätzen und möchte ihn schließlich dann auch vor Schaden schützen. Und solche Entwicklung des Einzelnen wäre doch wahrlich im Sinne aller...

Wer kommt zu euch in die Waldschule und warum?

Zu uns kommen vor allem Schulklassen und Kindergruppen aus vorschulischen pädagogischen Einrichtungen. Aber auch Freizeitgruppen, Senior*innen sowie einzelne Personen suchen uns auf, um den Plänterwald genießen und mit neuen Erkenntnissen verlassen zu können.

Gemeinsam durchstreifen wir dann den Wald, lüften so manches Waldgeheimnis und gehen solchen Fragen nach wie: „Wer macht was warum im Wald?“ Wir nutzen dabei die kindliche Neugier und Spielfreude – welche sich übrigens auch viele Erwachsene bewahrt haben, um Rätsel zu lösen oder Lebensweisen von Waldbewohner*innen anschaulicher zu machen. Unsere Waldaktionen, wie Spiele, Klettern, Bauen, Forschen führen so zu manchem Aha-Erlebnis, welches dann eher im Gedächtnis bleibt als das Durchlesen eines Textes im Lehr- bzw. Sachbuch.



Unsere Veranstaltungspalette ist so bunt und vielfältig wie der Wald, z. B. das Walderlebnis für Gruppen, Thementage, Kräuterveranstaltungen oder Fortbildungen. Auch wenn die Inhalte sehr unterschiedlich sind, eines haben unsere Veranstaltungen gemeinsam: Sie vermitteln spielerisch und anschaulich Wissen, machen Lust auf mehr und wecken bzw. vertiefen den emotionalen Bezug zum Wald.

Was ist das Schönste an deiner Arbeit?

Jeder meiner Arbeitstage ist einzigartig! Mal ist es sonnig, dann wieder trübe. Mal ist es warm, dann wieder kalt. Mal kommen Kinder aus einer Kita, mal aus der 6. Klasse... Tagtäglich gemeinsam mit den Kindern den Wald entdecken, ihre Fantasie erleben und ihre Fragen beantworten und selbst dabei noch was Neues lernen zu können, das ist das Tollste an meiner Arbeit. Und das Staunen, Lachen und Strahlen der Kinder zählen zu meinen schönsten Geschenken!

Man kann bei euch auf einem Waldxylofon spielen. Was ist das genau?

Ein Waldxylofon besteht aus mehreren Hölzern. Es kann unterschiedlich gestaltet werden:

1. Die Hölzer bestehen aus einer Holzart und sind von einem musikalischen Menschen so unterschiedlich groß geschnitten, dass jedes Holz eine Note der Tonleiter darstellt. Meistens hängt man die Hölzer auf ein Querholz und dann kann man mit einem Schlägel auf die hängenden Hölzer hauen und ein Lied erklingen lassen.
2. Die Hölzer sind von verschiedenen Baumarten und gleich lang und dick. Sie hängen ebenfalls an einem Querholz, doch diesmal kann man kein Lied, sondern den unterschiedlichen Klang von Holz hören, wenn man auf die Hölzer schlägt.

Letzteres haben wir. Wir setzen es gern bei unserem Thementag „Holz“ ein. Damit können die Schüler*innen nebst anderen Aktivitäten erfahren, dass Holz nicht gleich Holz ist, indem sie die unterschiedlichen Klänge der verschiedenen Baumarten hörbar machen.

Leider ist unser Waldxylofon z. Z. nicht einsatzfähig. Es wird gerade erneuert.

Wir haben schon gehört, dass es den deutschen Wäldern nicht gut geht. Was können wir denn lernen, um den Wald besser zu schützen?

Ich denke da an den Spruch meiner Eltern: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß!“ Das soll heißen, wenn ich über etwas nichts weiß, werde ich mich auch nicht darum kümmern. Deshalb sollten wir schon möglichst viel über den Wald wissen, um ihn zu bewahren. Dazu zählen die Bedürfnisse bzw. Lebensweisen der Tiere, Pflanzen und Pilze sowie die Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die in diesem Lebensraum eine wichtige Rolle spielen. Oftmals sind die Strukturen im Wald aber sehr komplex, so dass die Förster*innen ein entsprechendes Studium absolvieren müssen, damit sie sich um den Wald bedarfsgerecht kümmern können. Doch das sollte uns nicht entmutigen, denn es gibt beispielsweise ganz einfache Umgangsregeln, die wir bei einem Waldbesuch beachten sollten, um den Wald nicht zu schaden:



1. Was man in den Wald hinein bringt, nimmt man auch wieder mit! (Verpackung, Spielzeug)
2. Den Wald so verlassen, wie man ihn vorgefunden hat (gebaute Hütten abreißen).
3. Zumindest bei der Brut- und Setzzeit (Mitte März bis Mitte Juli) nicht durchs Unterholz gehen.

Und im Alltag ist es auch möglich, dem Wald indirekt zu helfen, wie z. B:

1. Holzprodukte mit FSC-Siegel kaufen, diese sind aus nachhaltiger Waldwirtschaft.
2. Recyclingpapier nutzen.
3. Energie sparen und die Luft möglichst wenig verschmutzen, das entlastet unsere Wälder.

Was ist das Wichtigste, das man über den Wald wissen sollte?

„Wald ist nicht nur die Summe seiner Bäume...“. Diesen Spruch von Horst Stern (Mitbegründer des BUND und der Deutschen Umweltstiftung) zitiere ich sehr gern. Denn er sagt das aus, was einen Wald ausmacht. Ein Wald ist eben nicht „nur“ Rohstoffquelle und Sauerstofflieferant, sondern auch Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Pilze und ein Ort der Erholung, der Heilung und der Fantasie für uns Menschen. Das sollte man auf alle Fälle über den Wald wissen! Und wenn wir ihn nicht nur als schöne Umgebung betrachten, sondern seine Genialität in seinem Dasein bewundern, dann tun wir nicht nur etwas für den Wald, sondern auch für uns! Allein die Formen, die Farben, die Düfte und Geräusche eines Waldes sind so wohltuend und inspirierend, dass jeder Waldaufenthalt pure Wellness ist. Kurzum – ein Wald ist ein Ort von vielfältigem Leben, in dem wir Menschen GAST sein dürfen und jedes Leben, auch wenn es noch so unscheinbar ist, muss geachtet werden! Das ist das Wichtigste, was man wissen sollte!

Wie würdest du den Plänterwald beschreiben? Um welche Art von Wald handelt es sich?

Unser Plänterwald ist mit seinen 90 ha zwar der kleinste Wald in Berlin, aber ein Kleinod unter den Berliner Wäldern, denn er ist der einzige Laubwald unserer Stadt. Unser ehemaliger Förster meinte sogar: „Der Plänterwald ist die Perle in meinem Revier!“ Da der Plänterwald nahe der City liegt, hat er eine sehr wichtige Funktion für die Stadt. Er sorgt mit seinem hohen Anteil an Altbäumen für frische Luft und Kühlung und verbessert somit das Stadtklima, was insbesondere an heißen Tagen zu spüren ist. Außerdem ist er ein Refugium für viele Pflanzen und Tiere. So wächst hier z. B. eine Orchideenart und es leben mind. fünf Fledermausarten im Plänterwald! Nicht nur deshalb ist er seit 25 Jahren als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Natürlich nutzen auch die Berliner*innen ihren Plänterwald für Entspannung und Erholung. Besonders attraktiv für Familien sind der Waldspielplatz sowie die Plansche, ein Wasserspielplatz mitten im Wald.

Ist der Plänterwald gesund?

Nein! Allein der Erholungsdruck auf den Plänterwald ist enorm. Das spiegelt sich vor allem in einem sehr dichten, von Trampelpfaden gezeichneten Wegenetz wider. Jeder neu angelegte Weg führt zu Störungen bei Fauna und Flora unseres Plänterwalds. Bodenbrüter, wie z. B. der Waldlaubsänger oder die Nachtigall, sind hier nur noch selten anzutreffen und Pflanzen der Krautschicht werden niedergedrampelt, welche dann für den Wald verloren sind. Außerdem gehen die Trampelpfade mit Bodenverdichtung einher. Deshalb leiden auch die Bäume darunter.



Zu ihren Wurzeln kann nicht mehr ausreichend Wasser sickern, deshalb sterben die Wurzeln ab, was zu verminderter Nahrungsaufnahme, demzufolge eingeschränktem Wachstum und letztlich zur Einschränkung der Vitalität und Standsicherheit des Baumes führt.

Kannst du Veränderungen im Wald durch den Klimawandel erkennen?

Viele Aspekte des Klimawandels sind auch hier spürbar, so haben wir in den letzten Wintern nur noch sehr selten Tierspuren im Schnee verfolgen können. Aber auch die Ausbreitung des Eichenprozessionsspinners (EPS), der von warmen und trocknen Frühjahren profitiert, macht den Eichen und auch uns zu schaffen. Waren es im letzten Jahr noch 50 Bäume, so sind es in diesem Jahr schon knapp 100 Bäume gewesen, die von EPS-Nestern durch Baumpfleger*innen befreit werden mussten, um das gesundheitliche Risiko der Waldschulbesucher*innen minimieren zu können. Der letzte Sturm, im Jahr 2017, entwurzelte im Plänterwald über 150 Starkbäume. Dieser Schaden ist aber heute nicht mehr sichtbar, da sich hier die Naturverjüngung eines Waldes sehr gut entfalten kann, weil es im Plänterwald keine Rehe gibt. Die Trockenheit der letzten Jahre hat unser Wald verhältnismäßig gut überstanden, da in seiner Nähe die Spree fließt und demzufolge der Grundwasserspiegel relativ hoch ist. Da sieht es in anderen Berliner Wäldern bedeutend schlimmer aus.

Und zum Schluss: Hast du einen Lieblingsbaum oder Lieblingswald?

Im Plänterwald gibt's einige alte Buchen. Deren Ausstrahlung und Erhabenheit sind für mich jedes Mal so beeindruckend und anziehend, dass ich diese oft aufsuche und auch umarme. Für mich sind Bäume Wesen, die mir Trost und Kraft spenden. Ja, ich will sagen: Bäume sind meine Freunde!

Über die Interviewpartnerin

Carola Fabian hat ein Studium im Bereich der Landwirtschaft mit dem Abschluss Dipl.-Ing. agr. (FH) absolviert und ist seit zehn Jahren in der Umweltbildung und Lehre tätig. Seit 20 Jahren ist sie auch zertifizierte Waldpädagogin.

